

«Landschaften der Ruhe und Tranquillität»

– Gesamtfazit der Fallstudien zu den Tranquillity-Gebieten in den Kantonen BE, FR, SH sowie in Vordemwald AG

1. Terminologie

Die 8 Fallstudien zu den Tranquillity-Gebieten hatten zum Ziel, einerseits die aus England stammende Konzeption der «Tranquillity map» anhand ausgewählter Fallgebiete aus der zu Grunde liegenden Tranquillity map des Schweizer Mittellandes (Leeb et al. 2020) zu verifizieren, andererseits eine Sensibilisierung für diese neue Landschaftsqualität bei den Gebietsakteuren zu erreichen. Die deutsche und französische Übersetzung des Begriffs Tranquillity erwies sich dabei als schwierig, da Ruhegebiet und «zone de tranquillité» bereits rechtlich besetzt waren und dazu das Begriffsverständnis zu eng auslegen. Für den französischen Begriff schlugen wir daher «Paysage de quiétude» vor. Dies umschreibt quasi das Gegenteil von Unruhe, was aufgrund der akustischen wie auch visuellen Ebene der hier verwendeten Tranquillity-Kriterien besser zutrifft. Als deutsche Terminologie könnte man **«Landschaften der Ruhe und Tranquillität»** verwenden, da in dem Begriff der Tranquillität vor allem die Wirkung dieser Orte auf das psychische und physische Wohlbefinden im Sinne von Gelassenheit aufscheint.

2. Methodisches

In der vergleichenden Betrachtung der insgesamt untersuchten Tranquillity-Gebiete in den vier Kantonen zeigte sich grundsätzlich eine gute Übereinstimmung mit jenen in der ETH Zürich-Studie (Leeb et al. 2020) errechneten Perimeterdaten. Kleine Abweichungen, wie beispielsweise beim Objekt Südranden/SH konnten dennoch festgestellt und in den Detailkarten korrigiert werden. Begrenzende Faktoren für die mindestens 5 km²-grossen Flächen waren zur Hauptsache Strassen und Siedlungen. Die Methodik der Expertenerhebung, welche auf den Kriterien der englischen Bevölkerungsbefragungen beruhten und mithilfe des semantischen Differentials und Potenzialdiagrammen dargestellt wurden, erbrachte nicht nur aussagekräftige und gebietspezifische «Fingerprints» der Tranquillity. Sie erlaubte auch den Einbezug der Akteure, die diese einfache Erhebungs- und Bewertungsmethode auch selbstständig durchführen oder überprüfen konnten. Auf diese Weise konnten Übereinstimmungen und Differenzen in den für die Gebiete jeweils spezifischen Qualitätsbereichen der Tranquillity-Kriterien identifiziert werden.

3. Akteurseinstellung

In allen Fallstudien zeigten sich recht grosse Übereinstimmungen zwischen den Experten- und den Akteurserhebungen. Zudem wurde von vielen, wenn auch längst nicht von allen Befragten die Grundqualität des ausgewählten Tranquillity-Gebietes bereits als selbstverständlich erachtet. Weil das Thema Ruhe dank der verschiedenen Kriterien präziser und damit «sichtbarer» wurde, traten auch Nutzungskonflikte stärker zum Vorschein. Es zeigte sich, dass das Thema «Ruhe» ein sehr emotionales ist und durch die oftmals mangelnde öffentliche Diskussion in den Hintergrund gedrängt ist.

4. Rechtliche Analyse

Die rechtliche Analyse auf nationaler wie auch der jeweiligen kantonalen Ebene bestätigte, dass die gesetzlichen Grundlagen der Kantone sich weitgehend an der Umsetzung der Bundesvorgaben zum Lärmschutz orientieren. Eine eigentliche Grundlage zum Thema Ruhe ausserhalb des Lärmschutzes besteht nicht. Dennoch postulieren die Baugesetze und insbeson-

dere die Richtpläne die Freihaltung von Erholungsräumen und regeln deren Ausstattung und Erschliessung. Bemerkenswert ist im Raumkonzept SH die Unterscheidung von «stillen», «leisen» und «lauten» Abschnitten der Erholungsnutzung der Rheinlandschaft. Im Kanton Bern ermöglicht das Baugesetz Schutzmassnahmen für sogenannt immissionsempfindliche Erholungsgebiete und natürliche Lebensräume. Zudem enthält das kantonale Landschaftsentwicklungskonzept KLEK 2020 Grundsätze, die auf eine Landschaftsentwicklung im Sinne der Tranquillity abzielen. Im Kanton Fribourg eröffnet sich mit den «Paysages d'importance cantonale (PIC)» die Möglichkeit für eine indirekte positive Wirkung für die Erhaltung der Tranquillity-Kriterien. In allen Waldlandschaften stehen mit den Waldplanungen Instrumente zur Verfügung, welche für die Erhaltung und Förderung der Tranquillity-Qualitäten, insbesondere hinsichtlich Lenkungsmassnahmen für den Besucherverkehr, genutzt werden können. Bemerkenswert ist das Beispiel des Kantonsforstamtes Schaffhausen, das explizit eine Ruhefunktion für die Waldfunktionspläne konzipierte, die aber bislang noch nicht auf Gemeindeebene umgesetzt ist.

Vergleichende Charakteristik der untersuchten Fallgebiete

	Hallauerbärg	Südranden	Ponthaux, Corminboeuf, Chésopelloz	Romanens, Communs de Maules, Croix-Blanche	Bantiger, Thorberg, Lindental	Seeland, Kallnach, Finsterhennen	Vordemwald, Langholz, Unterwald	Schwarzwassergraben, Bütschelegg
Dominanter Teilraum der Ruhe	strukturreiche Agrarlandschaft	Waldlandschaft	Forêt	Zone marécageuse et forêt	Waldlandschaft	Meliorationslandschaft	Waldlandschaft	Flusslandschaft
Dominante negative Einflussfaktor	Verkehr / Fluglärm / Intensive Nutzung (Jagd, Land- und Forstwirtschaft)	Fluglärm / Verkehr / Tourismus (Strasse, Biker) / Intensive Nutzung (Wald, Tourismus)	Bruit des avions militaires	Bruit des avions militaires	(Freizeit-)Verkehr / Fluglärm / Schiesslärm / Intensive Nutzung	Intensive landwirtschaftliche Nutzung (visuell und akustisch) / Verkehrslärm	Fluglärm / intensive forstwirtschaftliche Nutzung / dynamische Siedlungsentwicklung	Fluglärm / Zeichen intensiver land- und forstwirtschaftlicher Nutzung
Dominante positive Einflussfaktor	Orte der Stille / Natürliche Klangumwelt / Fliessendes Wasser / stehen gebliebene Zeit / Himmel, Weite, Aussichtslagen / Optisches Verwirrspiel	Klang- und Ruheräume / stehen gebliebene Zeit / hoher Naturgrad / mystische Entdeckungsorte / stehen gebliebene Zeit / attraktive Wege / Offenheit	Environnement sonore naturel Points de vues Ouverture et immensité du paysage	Lieu de repos (temps arrêté) et lieu de mystère / environnement sonore naturel	Wildnisqualität im Wald / harmonische Streusiedlung / stark gekammerte Landschaft / Entdeckungsorte (Findlinge, Steinbrüche, Felsbänder, Hohlwegen)	Himmelerlebnis / Offenheit und Weite der Landschaft / strukturierende Feldgehölze / jahreszeitliche Kontraste der Kulturen	Natürliche Klangumwelt / Naturgrad der Landschaft (Wildnischarakter) / Feldbäume / Himmelerlebnis / Offenheit und Weite der Landschaft / Zeichen ländlicher Tradition	Natürliche Klangumwelt / Naturgrad der Gewässer und Wälder / Himmelerlebnis und Offenheit / Feldgehölze
Dominante Erholungseignung	Zugänglichkeit / Aussichtslage	Entdeckungsorte / Zugänglichkeit / attraktives Wegnetz	Bon réseau de sentiers de randonnée	Sentiers didactiques «zone marécageuse»	Aussichtslagen / Zugänglichkeit / Abgeschiedenheit trotz Zentrumsnähe	Weite / Offenheit / Zugänglichkeit / Flach (attraktiv für Velos und Skater)	Zugänglichkeit und Begehrbarkeit / ruhige, langsame Bewegungen der Wegnutzer / Orte des Verweilens	Orte des Verweilens / attraktives Wegnetz / ruhige, langsame Bewegungen der Wegnutzer

Stärkung der Ruhequalitäten	Vermeidung von Neubauten / Naturgrad der Land- und Forstbewirtschaftung	Tourismuslenkung (Biker) / Schiessplätze koordinieren / Waldfunktion Ruhe ausscheiden / Klangraum bewahren	Forêt de la Bourgeoise de Fribourg	Révision du plan de gestion des marais	Lenkung und Reduktion des motorisierten Freizeitverkehrs/ naturnähere Land- und Forstwirtschaft	Vermeidung von Neubauten (v.a. Landwirtschaft) / Einschränkung motorisierter Verkehr / keine Ausdehnung Kiesgrube / Erhöhung Anteil extensiv genutzter landwirtschaftlicher Flächen, Revitalisierung von Kanalabschnitten / naturnähere Pflege der Kanäle und Windschutzstreifen	Vermeidung von Asphaltierungen / Reduktion von Fluglärm / Sensibilisieren / Weggebot / Verbesserte Koordination von Veranstaltungen / Parkierungskonzept	Reduktion von Fluglärm / Besucher- und Parkierungslenkung / Vermeidung von Asphaltierungen / Erhalt der traditionellen Gebäudesubstanz / Extensivierung und Vernetzung
------------------------------------	---	--	------------------------------------	--	---	--	--	--

5. Vorschläge für die Umsetzung

Die «Landschaften der Ruhe und Tranquillität» im Mittelland eröffnen die Chance für eine breite Sensibilisierung für die Bedeutung der Ruhequalität in stadtnahen Erholungsgebieten. Diese Qualitäten sind allerdings nicht automatisch gegeben, sondern erfordern ein waches Auge für potenzielle Nutzungskonflikte. Die Grundqualität der Tranquillity-Gebiete besteht in der Abwesenheit von grösseren Überbauungen, Lärmquellen und grossen Infrastrukturen, wie Strassen, Übertragungsleitungen, Kiesgruben, Kraftwerkanlagen, Schiessplätze und anderem. Bei entsprechenden Vorhaben sollte somit auf die Tranquillity-Gebiete Rücksicht genommen werden. Die dank dieser Studie sichtbar gemachten gebietsspezifischen Tranquillity-Qualitäten könnten auch für eine breite Sensibilisierung genutzt werden. Dies beinhaltet die Steigerung der Naturnähe durch gezielte Massnahmen im Rahmen der Raumplanung, der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, der Förderung von Lebensräumen oder auch der Gewässerrevitalisierungen. Je grösser die Naturnähe ist, desto grundsätzlich klangvoller ist die natürliche Umwelt und desto beruhigender im Sinne der Tranquillity wirken diese Räume auf die Menschen. Zur visuellen Ruhe tragen auch die Erhaltung geschichtsträchtiger Zeugnisse bei, im Sinne stehen gebliebener Zeiten, wie alte Bäume, einsame alte Ställe, alte Wege, Ruinen, verwitterte Objekte, verbuschte Orte, Höhlen und Gruben. Schliesslich existieren geomorphologisch bedingte natürliche Klangräume, wie das Osterfingertal, der Schwarzwassergraben oder Waldschluchten mit Fliessgewässern. Solche Räume wären auch prädestiniert für Hörspaziergänge.

Bei der Konfliktvermeidung sind zumeist der motorisierte Verkehr und der eigentliche Erholungsverkehr (Bikerinnen, Rösseler, Picknickplatznutzende, Waldhüttenmieter) zu nennen. Hierfür wurden in den Fallstudien auch verschiedene Lenkungs- und Sensibilisierungsmassnahmen vorgeschlagen. Hier haben die Gebietskörperschaften wie Gemeinden, Burgergemeinden, Naturpärke eine besondere Verantwortung. Letztendlich lässt sich Ruhe nicht gesetzlich verordnen, sondern wächst aus einem gemeinsamen Verständnis für eine Qualität, die uns allen guttut.

Grundsätzlich stellt sich immer wieder die Frage: Soll man über Ruhegebiete sprechen oder soll man sie verschweigen? Führt nicht die Ausweisung von Landschaften der Ruhe und Tranquillität dazu, dass die Ruhe durch die Massen, die angelockt würden, zerstört würde? Die Antwort hierzu ist nicht einfach. Albrecht von Haller hatte in seinem Gedicht «Die Alpen» (1729) den berühmten Satz geschrieben: Der Dinge Wert ist das, was wir davon empfinden. Die Naturpädagogik ist zentral für die Wertbildung. Was unsichtbar bleibt, droht vergessen zu werden und zu verschwinden. Von «Die Serengeti darf nicht sterben» (Bernhard Grzimek 1959) bis «Der Bär in mir» (Roman Droux, 2019) stehen Filmdokumentationen, Radiobeiträge, Magazine über Natur und Umwelt, Werbepлакate von Naturpärken usw. einesteils im Dienst der Sensibilisierung, ohne die kein Verständnis für den Natur- und Landschaftsschutz erreicht worden wäre. Andernteils sehnen sich Menschen in einem lärmigen und aufgeregten Zeitalter nach dem Erlebnis von Ruhe und Entspannung. Die Tranquillity map will dieses Bedürfnis nicht etwa einschränken, sondern vielmehr wecken, um damit das Bewusstsein für das öffentliche Gut des Unspektakulären und des Leisen statt des Lauten zu erzeugen.

Raimund Rodewald